

Posteimer Zeitung

und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Königl. Amtsgerichts und der Stadt Döbeln.

Erscheint wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Inserate:
Die erste Zeile 20 Pfg.
Reklamageld 5 Pfg.

Mit der wöchentlich erscheinenden Beilage:

Des „Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Döbeln.

Bezugspreis
monatlich 20 Pfg. mit Beleglohn.
Durch die Post bezogen:
— Vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. —
— halbjährlich 2 Mark 50 Pfg. —
— jährliche Postgebühren 5 Mk. —

Nr. 71.

Samstag, den 15. Juni

1918.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 12. Juni.

Die zweite Lesung des Gesetzes wird fortgesetzt.

Abg. Schulenburg (Natl.): Für die aus der russischen Gefangenschaft zurückgekehrten Soldaten sollte besser gesorgt werden. Wir haben nichts gegen gute und gerechte Behandlung, wir urteilen es aber, wenn englische Offiziere in Wardejken 1. und 2. Klasse verpflegt werden, während unsere Feldgrauen sich in der 3. Klasse zusammen drängen müssen. (Hört, hört.) Unglaublich ist, daß es Leute gibt, die 2 Jahre lang keinen Urlaub erhalten haben. Ein ebenso unerfreuliches Kapitel sind die Beförderungsverhältnisse. Das Eisener Kreuz 2. Klasse wird heute in der Etappe häufiger verliehen, als an die kämpfenden Truppen. Viel gelacht wird über eine ungerechtfertigte Zurücksetzung der Reserveoffiziere. Zum Schluß trägt der Redner Wünsche der Militärärzte vor.

Kriegsminister von Stein: Die Redner aus Süddeutschland haben sich wenig lobend über uns Preußen ausgesprochen und am schlechtesten ist dabei der Berliner fortgekommen. Eine Eigenschaft muß jeder an dem Berliner trotz seiner Schnodderigkeit anerkennen. Seine vorbildliche Hilfsbereitschaft. Wir bemühen uns dauernd, einzelne Landmannschaften zu geschlossenen Truppenverbänden zusammenzuschließen. Ein wachsendes gegenseitiges Verständnis tut in verschiedenen Volksteilen dringend not. Der aktive Offizier hat im Frieden Ausbildungsarbeit an seinem Heere geleistet und dadurch die Grundlage zu den großen Erfolgen geschaffen.

Abg. von Graefe (Konf.) bringt viele Einzelwünsche und Beschwerden vor.

Oberst von Briesberg: Ein Erlaß des Kriegsministers verurteilt Beschimpfungen von Untergeordneten. Der Urlaub ist eine Notwendigkeit. Ein Uebermaß von Dienstbrill ist schädlich. Feld und Heimat müssen zusammenhalten.

Generalarzt Schulken stellt fest, daß die Zahl der Geschlechtskrankheiten im Felde im jährlichen Durchschnitt des Krieges etwa nur 16 pro Mille gegen 19 im Frieden betragen hat.

Abg. Kossel (unabh. Soz.): Die Behandlung der Soldaten ist durchaus nicht besser geworden.

Abg. Sosinski (Pole): Der Austausch der Gefangenen in Rußland wird dadurch verzögert, daß von deutscher Seite die russischen Kriegsgefangenen zurückgehalten werden. Das ist eine trasse Verletzung des Friedensvertrages.

Berlin, 13. Juni.

Am Tische des Bundesrats v. Stein.

Vizepräsident Dove eröffnet die Sitzung.

Agenda.

Die Aussprache wird fortgesetzt; inzwischen sind eine Reihe von Entschließungen eingegangen.

Abg. Dr. Birtz (Ztr.) rühmt die Tätigkeit der Prommen Schwestern.

Sächs. Generalleutnant Benthart v. Walldorf erweitert auf Angriffe des Abg. Kossel und bestreitet, daß die sächsische Militärverwaltung irgendwie parteiisch vorgebe.

Der Heu-Graf.

Erzählung von Ida John-Arnstadt.
(Nachdruck verboten.)

Droben im Gehölz schritt der Erbe vom Burgsteighofe so dahin, wie kein Mensch im Tale ihn kannte: träumerisch, gedankenvoll, beinahe schwermütig. Sichlich bedrückte ihn etwas, dessen er nicht Herr werden konnte, denn manchmal griff er zähneknirschend in die Tannen hinein und zerbrückte den jung ansehenden Vorsprung zwischen den Fingern; nur wenn „Held“, sein Hund, die seine Nase hob und er auffällig rauschend in ungeschickten Flugschritten über den Waldboden dahin strich, stand er wie festgebannt und beobachtete, wohin sich das scheue Vogelwild wohl sicherte. „s ist recht Held“, sprach er dann zu seinem schwarzen Hund, einem echten Setter, „wir müssen höher hinaus morgen vor Sonnenaufgang; diesmal balzt der Hahn droben;“ und mit klugen, grünen Augen und verständigem Schweifwedeln antwortete das Tier, „ganz meine Ansicht, Herr. An mir soll's nicht fehlen.“

Es war ein herrlicher Morgen; beinahe warm schien die Sonne; überall grünte und knospte es schon; nur von Oberhof herüber schimmerte es weiß, denn dort lag der Schnee noch fußhoch. Franz Walther schaute wohl eine Viertelstunde lang unverwandt hinüber, wo die beiden Lokomotiven mit den langen Wagenreihen eben aus dem Tunnel hervorleuchten. Dann hob er den Hut und grüßte hinunter, als käme da jemand Längst-

Alle Anlagen der unabhängigen Sozialdemokraten haben sich als hallos herausgestellt.

Abg. Hauß (Ztr.) bringt Klagen der elsässisch-lothringischen Bevölkerung vor. Viele wehren sich gegen das Mißtrauen der Militärkommissionen. Die elsässisch-lothringischen Soldaten werden dauernd schlechter behandelt als die anderen. Die Bestimmungen über die Urlauberteilung scheitern für die elsässisch-lothringischen Soldaten nicht zu gelten.

Abg. Schiemer (Ztr.): Die Verpflegung der Soldaten läßt zu wünschen übrig. Die Zurückstellung der Gewerkschaftsbeamten vom Heeresdienst ist berechtigt, denn sie haben vielfach durch Aufklärungsarbeit wertvolle Dienste geleistet.

Oberleutnant von Franzoso: Für die heimkehrenden Kriegsgefangenen aus Rußland sind alle Vorkehrungen getroffen worden. In seinem Lande ist die Behandlung der Kriegsgefangenen so menschlich wie bei uns. Wenn auf andere Weise nichts zu erreichen ist, sind wir auch vor Gegenmaßnahmen nicht zurückgeschreckt. Heute hat uns die russische Regierung zugesagt, daß sie ebenfalls heftige Propaganda gegen die deutschen Kriegsgefangenen strafrechtlich verfolgen werde.

Abg. Boehle (Soz.) fordert Entlassung des Jahrganges 1870 und begründet die sozialdemokratische Entschließung. Der Redner führt Beschwerden über die Einschränkung der Bewegungsfreiheit des elsässisch-lothringischen Landtages.

Abg. Müller-Meinungen (Fortf.): An der Front ist manches besser geworden, aber in der Etappe und in der Heimat werden immer noch viele Klagen laut. An der ganzen Front herrscht der Glaube, daß noch Zehntausende von A. B.-Leuten in den Schreibstuben sitzen. Der Redner gedenkt der Verdienste der Armierungsaffen und verlangt bessere Bezahlung der Krankenschwestern. Das Einwirkungsprivileg muß abgeschafft werden. Die alte Schnüffelei nach der politischen Gesinnung der Offiziersaspiranten und dem Stand der Eltern wird immer noch betrieben. Es soll ein Geheimverlaß ergangen sein, daß die aktiven Offiziere halbmöglichst hinter der Front verwendet werden sollen. (Kriegsminister von Stein: Kein Wort ist wahr davon!) Viel böses Blut machen die Mißstände bei Verleihung von Auszeichnungen.

Kriegsminister von Stein: Der Abgeordnete Dr. Müller-Meinungen hat behauptet, daß zu Gunsten der aktiven Offiziere die Reserveoffiziere ausschließlich an der Front verwendet werden würden. Das ist ein Gedanke, den Dr. Müller-Meinungen nicht einmal äußern durfte, denn er mußte wissen, wie so etwas in der Öffentlichkeit wirkt.

Abg. Feld (Natl.): Der Verpflegung und Behandlung unserer Soldaten muß die größte Aufmerksamkeit zugewandt werden. Es muß alles getan werden, das Los in Gefangenschaft befindlicher Soldaten zu bessern. Der Redner bringt Wünsche der Militärärzte, der Militär-apotheker und anderer Militärpersonen vor. Untaugliche soll man entlassen, anstatt sie durch die Lazarette zu schleppen. Es ist eine öffentliche Pflicht, die Versorgungsberechtigten und alle als krank und untauglich Entlassenen mit Wohlwollen zu behandeln.

Eingegangen ist noch eine nationalliberale Entschließung, die ebenfalls Vergünstigungen für die Mannschaften fordert.

gesuchtes, Schnüfflerwartetes, die Debe seines Porgens auszufüllen, die Lücke und Langeweile seines durchaus verfehlten, verbummelten Lebens. Wer und was war er denn, der stolze, reiche Heu-graf? Ein Nichts in der Welt; nur für sich lebend! Knechte und Arbeiter, Bekannte und der grüne Wald, sogar die Großmutter, alle waren für ihn da, nur für ihn, der stets tat, was ihm beliebte und seine Mitmenschen verachtete.

O, wie er das jetzt empfand, zum ersten Male! Wer hatte ihn gewetzt aus dem Winterschlaf seines Daseins? Der schrille Eisenbahngruß? oder der Frühling? — Schier zornig über sich selbst trat er wuchtig mit einem seiner Jagdstiefeln auf den Waldboden, daß Stein um Stein hinab-follerte und „Held“ seinen Herrn fragend anstarrte. „Es muß sein! Basta!“ sagte er völlig laut zu sich selbst und wandte sich bergein.

Auf einmal wußte er ganz genau, was all' die Zeit über so unverständlich und ungehört in ihm gerungen und aufgeschrien hatte nach Erlösung und Freiheit: es war die brachliegende, gewalt-sam zurückgedrängte Schaffenskraft seiner Seele, die Sehnsucht nach innerem Frieden, nach Tat und Leistung — und sein Entschluß war gefaßt.

Unaufhaltsam, als könne der Plan ihn reuen, stürmte er hinunter, hinüber in das liebliche Tal, das vor ihm lag. Unweit der Quelle traf er den Oberförster, einer jener jovialen Ehrenmänner in Redengestalt, wie sie unter den echten, rechten Nimroden zu finden sind. Der alte Grünrod tippte an den Hut:

„Ei, ei, der Heugraf! — — Grüß Gott! — — Woher des Weges?“

General von Briesberg erklärt, daß die vorgebrachten Wünsche geprüft und daß den Klagen abgeholfen werden wird. Die Verbreitung gefährlicher Flugblätter darf nicht gestattet werden. Die Stimmung im Heere ist durchaus gut. Gewiß gibt es dort auch resignierte und pessimistische Leute, aber die Gesamtstimmung ist gut. Glauben Sie, eine Armee in schlechter Stimmung könnte solche Taten vollbringen, wie in der letzten Zeit??? Das vollbringt nur eine Armee in fester geschlossener Stimmung: Mit Gott für König und Vaterland! (Bravo).

General von Langermann: Von dem Straf-ausschub wird weitgehender Gebrauch gemacht. In mehr als der Hälfte der Fälle wird die Strafe ausgesetzt. Es ist im höchsten Grade ungebührlich, wenn Leute in den Lazaretten verpflegt werden, auf alle Entschädigungsansprüche zu verzichten, um entlassen zu werden. Ich werde mich bemühen, diesen groben Unfug aus der Welt zu schaffen.

Abg. Rupp (Konf.) begründet die konservative Ent-schließung und fordert mehr Rücksicht auf der Pferdeaus-hebung. Notwendig ist eine Erhöhung der Pferdepreise. Bei Urlauberteilung müssen die Landwirte in erster Reihe berücksichtigt werden.

Das Haus vertagt sich. Freitag 12 Uhr Anfragen, Weiterberatung.

Großes Hauptquartier, 18. Juni.

M. A. B. Amtlich.)

Westliches Kriegsschauplatz.

Kronprinz Rupprecht.

Zeitweilig auflebender Artilleriekampf. Der-lische Infanteriegefechte.

Deutscher Kronprinz.

Südwestlich von Rozoy führte der Franzose erneut starke Gegenangriffe beiderseits der großen Straße Rozoy-Estrees-St. Denis. Unter schwersten Verlusten brach auch dieser Ansturm zusammen. Mehr als sechzig Panzerwagen liegen zerstört auf dem Kampffelde. Die Gefangenenzahl ist auf über 15 000 gestiegen. Die Beute an Geschützen beträgt nach bisherigen Feststellungen mehr als 150. Bei Abwehr der feindl. Gegenangriffe fielen einige unserer bis in die vorderen Infanterielinien hinein auf-gelassenen Geschütze in Feindeshand.

Nördlich der Aisne drangen Sturmabteilungen in die feindlichen Gräben. Südlich der Aisne griffen wir nach starker Artillerieschweren den Feind an und warfen ihn aus seinen Linien östlich von Cussy-Dommiers über diese Orte hinaus zurück. Nördlich von Corcy wurde des Savieres-Grund vom Feinde gesäubert. Wir machten mehr als 1500 Gefangene.

„Von zu Hause.“

„Ueber den Berg? Und mit dem Hund? Wollen wohl dem Balzhelden nachschöbern und mir selbstigen vor der Nase wegblicken?“

„Und wenn?“ lachte Franz, „es ist doch mein Revier, in dem er streicht.“

„Gewiß; ich weiß ja; und treffen werden Sie den Vogel doch nicht.“

„Herr Oberförster! Ich bitte!“

„Betten?“

„Betten!“

„Nun, dann schlagen Sie ein, Heugraf! Ich will's billig tun: nur eine Flasche Rotpohn, morgen Abend bei Ihnen. 's kommt ja ohnehin eine ganze Karawane von Gästen.“

„So? Das wissen sie auch schon? Viel-leicht von dem Dudmäuser Hansjörg?“

„Nein. Das weiß ich von alleine; ich bin nämlich mit bei der Partie — — Eingeladen.“

„Sie, Herr Oberförster? Von wem denn, wenn ich fragen darf?“

„Diskretion, Ehrensache! — — Damenbe-lanntschaft. — — Aber Scherz bei Seite: meine Nichte, das heißt meiner Schwester Kind, der-zeit Naive am Almenauer Gastspiel, kommt mit herüber und hat mich herziitiert, — — zum Schutze vor dem Heufrasen wahrscheinlich.“

„Reden Sie keinen Unsinn, Herr.“

„Na, na! Nur nicht gleich oben hinaus, Sie Weiberseind! Die kleine blonde Hege kann jedem gefährlich werden; auch Ihnen.“

„Mir? Niemals!“

„Noch immer so verbohrt in Bezug auf die Damen?“

Mehrfach wiederholte feindliche Angriffe nordwestlich von Chateau-Thierry brachen verlustreich zusammen.

In den beiden letzten Tagen wurden 35 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Hauptmann Berthold und Leutnant Mendhoff errangen ihren 33., Oberleutnant Schleich seinen 29. und 30., Leutnant Veltiens seinen 20. und 21., Hauptmann Reinhardt seinen 20. Luftsieg.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Fortgang der Kämpfe im Westen.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Die augenblickliche Lage auf dem Kriegsschauplatz ist die: bei der Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht ist seit Wochen der Stellungskrieg in der üblichen Weise im Gange. Da aber das ganze Gebiet dieser Heeresgruppe vulkanischer Boden bleibt, so flammte der Geschützkampf alle Augenblicke bald hier bald dort wieder auf. Die Erkundungsgefechte reihen von beiden Seiten nicht ab und gewinnen gelegentlich die Bedeutung starker örtlicher Vorstöße, die einen dauernden Raumgewinn anstreben. Man darf wohl annehmen, daß unsere Gegner hinter ihren dortigen Fronten nach wie vor ziemlich starke Reserven stehen haben, ungeachtet der Notlage, in die sie von der Somme bis zur Marne durch die beiden jüngsten Unternehmungen der Heeresgruppe Kronprinz versetzt worden sind. Sie bliden auf dieses Kampfgelände fortgesetzt mit Aufmerksamkeit und mit stets reger Sorge.

Westlich des Argonnerwaldes bis zur Schweizer Grenze wird die Ruhe nur selten durch einen Angriffsvorstoß von einer oder der anderen Seite unterbrochen. Dieser Zustand dauert dort nun bereits seit Monaten an, selbst noch länger, wenn man von den außergewöhnlich starken Geschützschüssen absieht, die kurz vor Beginn unserer Märzangriffe um Verdun tobten. Westlich des Argonnerwaldes scheinen die Franzosen dem Frieden in der Champagne nicht recht zu trauen, wenn sich die Nachricht bewahrheitet, daß dort italienische Truppen auf der Reise sind. Wahrscheinlich haben sie von dort und den anderen Westfronten Divisionen fortgezogen, um sie dem reichenden Strom der Deutschen an der Aisne entgegenzuwerfen.

Auch auf dem linken Flügel der Heeresgruppe Kronprinz, zwischen Marne und Reims, haben die Kämpfe ziemlich nachgelassen; beide Teile finden sich mit der Lage ab, die sich in den ersten Juni Tagen dort gebildet hatte.

Dagegen gingen die Kämpfe von Montdidier bis Chateau-Thierry, das will sagen: auf der Paris zugewendeten Front, mit erneuter Stärke fort, seitdem die Armee Foch ihren erfolgreichen Vorstoß am 9. Juni westlich der Düse einleitete. Auf beiden Flügeln dieser Front setzten die Gegner trotz ihrer unaufhörlichen Mißerfolge

„Sie kennen mich doch, Herr Oberförster, und wissen, daß ich in diesem Punkte nicht mit mir spaßen lasse. — Einmal und nicht wieder!“

„A-a-ah? Vielleicht 'reingefallen?“

„Gründlich; als Einjähriger; so etwas vergißt sich nicht. — Wissen Sie, was einem jungen Manne in den Jahren begegnet, das entscheidet: für mich ist der Name „Weib“ der Inbegriff von Zerfahrenheit, Falschheit und Lüge.“

„Na, hören Sie mal! Was's denn so schlimm? Beichten Sie doch; lernen Sie, Heugraf! Ich esse heute nicht bei mir zu Hause, sondern beim Schützenwirt; Sie wissen: famoser Fisch; gutes Bier: begleiten Sie mich.“

„Ich danke; ich gehe dort hinunter; nach der Stadt.“

„Und Ihre Geschichte?“

„Die behalt' ich für mich! Befehung ist unmöglich; vor Schlangen hütet man sich.“

„Bezieht sich das Reptil auf die Damen?“

„Durchaus.“

„Und Frau Walther, Ihre Großmutter?“

„Ach Sie! — — — Ausnahmefall! — — —“

„Aber, Herr Oberförster, über meine Großmutter möchte ich heute noch mit Ihnen sprechen. Treff ich Sie gegen Abend zu Haus?“

„Ist's denn so ernsthaft, daß wir's hier im grünen Wald nicht verhandeln können? Doch nichts Bedenkliches? Krankheit?“

„Nichts von dergleichen, Gott sei Dank; und wenn Sie ein halbes Stündchen Zeit haben, kann ich's Ihnen auch gleich sagen: ich suche eine Unterkunft für die alte Frau, wo sie sich noch ein wenig nützlich machen kann und doch gut aufgehoben ist. Da dacht ich an Ihr hochverehrtes Haus.“

Der Oberförster trat einen Schritt zurück und stammelte: „Da r a u f war ich nicht gefaßt. Sie wollen die würdige Dame — — fort schicken? Was haben Sie denn vor?“

„Ich verlasse.“

„Den Burgsteigbof? Ihr herrliches, gottbegnadetes Anwesen?“

„Alles! Haus und Hof; Ader, Wald und Wiesen. Ich will auswandern.“

(Fortsetzung folgt.)

ihre erbitterten Angriffe fort; während in der Mitte zwischen Düse und Aisne südwestlich Soissons im Savieresgrunde die deutschen Divisionen noch immer weiter vorgingen, wenn der Raumgewinn auch natürlich nicht mehr in dem stürmischen Gange der letzten Maitage vor sich ging.

Südlich Montdidier haben die Franzosen einen einzigen Erfolg ihres Angriffes, den Ort Mery wieder gewinnen können, während ihre Stürme sonst auf der ganzen Linie unter schwersten Verlusten zusammenbrachen. Ihre Blutzöpfe häuften sich wieder einmal an. Sechzig ihrer Angriffswagen streuten ihre zerschossenen Glieder auf dem Kampffelde aus, mehr als 150 Geschütze und 2000 Gefangene gingen ihnen abermals verloren. Ebenso vergeblich suchten sie nordwestlich von Chateau-Thierry unseren Verteidigungslinien an der Marne von der Flanke her beizukommen. Auch hier erlitten sie schwere Verluste und ließen 1500 Gefangene in unseren Händen. (Berlin zensiert.)

U-Boot-Erfolge.

U Berlin, 13. Juni. (Amlich.) Eines unserer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant Hasbagen, hat im Sperrgebiet um die Azoren und in der Biscaya rund 25 000 Bruttoregistertonnen vernichtet. — Unter anderem wurden folgende englische Schiffe versenkt: Ein unbekannter Dampfer von 3500 Bruttoregistertonnen mit Kohlen, der Dampfer „Lancardon“ (4749 Tonnen) mit 3089 Tonnen Gerste und 912 Stahlbarten, der Dampfer „Merientshire“ (4308 Tonnen) mit Stützgut, der Dampfer „Cairurossi“ (4016 Tonnen) mit 5000 Tonnen Kohlen, der unbefetzte Truppentransportdampfer „Auffonia“ (8153 Tonnen) und der Segler „Ruth Sighman“ (2417 Tonnen) mit 500 T. Salz und Kartoffeln. — Sämtliche Dampfer waren mit Geschützen und zum Teil mit Minenwerfern bewaffnet.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Das unmittelbare Ergebnis der Berliner Reise Burians.

U Berlin, 14. Juni. Als unmittelbares Ergebnis des Berliner Besuches des Grafen Burians werden, der „Deutschen Tageszeitung“ zufolge, in der nächsten Zeit die Verhandlungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn beginnen, deren Gegenstand die Gestaltung der künftigen wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Reichen sein wird. Zweck der Verhandlungen ist, den wirtschaftlichen Teil des künftigen Bündnisvertrages soweit fertigzustellen, daß er bei der endgültigen Einigung über die neuen politischen Beziehungen zwischen uns und der verbündeten Doppelmonarchie dem Vertragsdokument ohne weiteres einverleibt werden kann. Ferner soll auf diesem Wege die Grundlage für ein Auftreten beider Mächte als wirtschaftliche Einheit für alle Verhandlungen mit dritten Mächten geschaffen werden.

Das wankende Kabinett Seidler.

U Berlin, 14. Juni. Der „Lokal-Anzeiger“ meldet: Die Polen haben der Regierung Seidler das Todesurteil gesprochen. Es ist nach der gegenwärtigen parlamentarischen Lage ausgeschlossen, daß das Kabinett Seidler nochmals vor dem Reichsrat erscheine. Die Staatsmaschine gerät vollkommen ins Stocken, und Herr von Seidler treibt, falls er sich nicht zur Demission entschließt, das Staatschiff in das Meer der Gefährlichkeit. Es bleibt nach wie vor unklar, was die Regierung demnächst unternehmen will, falls die Krone tatsächlich die zu erwartende Demission ablehnen sollte. Im übrigen ist es aber auch fraglich, ob der Gang der Ereignisse noch wesentlich von den Entschlüssen der Regierung beeinflusst werden kann.

U Wien, 14. Juni. Ministerpräsident Seidler hat seit den vorgestigten Beschlüssen der Polen die deutschen Parteien auf seiner Seite, und es wird in führenden Kreisen der deutschen Parteien erklärt, daß die Deutschen jedem Ministerium ihre Unterstützung verweigern würden, wenn infolge der Beschlüsse der Polen das Kabinett Seidler zum Rücktritt gezwungen würde. Die Mißstimmung über das Vorgehen der Polen ist bei den Deutschen allgemein, und man wünscht vielfach den Abbruch der Verhandlungen mit den Polen. (Berl. N. Nachr.)

Die Frage der Räumung und Verteidigung von Paris.

U Kopenhagen, 14. Juni. „Berlinske Tidende“ meldet aus Paris: Eine Anzahl Mitglieder des Stadtrates sprach den Wunsch aus, zur Erörterung der Lage und der Verteidigung von Paris zusammenzutreten. U. a. will man in dieser Sitzung über die etwaige Räumung der Stadt von der Bevölkerung, sowie der Sicherung der Pariser Kunstschatze, ferner über die Lebensmittelförderung und die Ausnutzung der unterirdischen Räume für den Fall, daß die Stadt einer stärkeren Beschießung ausgesetzt werden sollte, verhandeln. (Doff. Ztg.)

Clemenceaus Vertrauen in die Generale.

U Genf, 14. Juni. Inmitten einer Gruppe von Senatoren gab Clemenceau der Erwartung Ausdruck, daß Foch, Petain und der Pariser Gouverneur Dubail in ihren Anstrengungen nicht erlahmen und das Vertrauen Frankreichs und der Entente rechtfertigen werden. — Die jüngsten Frontmeldungen eingehend zu kommentieren, überließ Clemenceau seinem jüngsten Sekretär Morda. Dieser hält es für erforderlich, daß man in gewissen, durch den deutschen Vorstoß gefährdeten Geländeteilen die französischen Streitkräfte nutzlosen Opfern aussetzt. Den Senegalmegnern war vorgestern das schwerste Stück Arbeit auf dem linken französischen Flügel bei Mery übertragen. (Vol.-Anz.)

Die Friedensstimmung der Pariser Presse.

U Bern, 14. Juni. Fast die gesamte Pariser Presse vom 7. und 8. berichtet von den angeblichen deutschen Annäherungsversuchen oder mit dem, was man deutsche Friedensoffensive nennt. Allerlei Gerüchte werden laut. So erzählte man dieser Tage in Paris, Kaiser Wilhelm habe durch ein Radiotelegramm eine Friedensanregung in die Welt gebracht. Selbstverständlich sind die Blätter untereinander sehr verschiedener Meinung. Aber der allgemeine Eindruck, der sich ergibt, ist, daß die Möglichkeit einer Auseinandersetzung diesmal nicht so einmütig und nicht so bestimmt zurückgewiesen wird wie früher. (Berl. Tgl.)

Die Friedensfrage in der italienischen Kammer.

U Lugano, 14. Juni. Die italienische Kammer wurde am Mittwoch eröffnet. Bei der Erörterung über das provisorische Budget verlangte der Sozialist Modigliano, daß eine Diskussion über die äußere Politik Italiens stattfindet. Er hält die Zeit für günstig, Friedensverhandlungen anzuknüpfen. Man müsse erfahren, erklärte er, wie die Regierung im Frühjahr 1917 sich zum Frieden gestellt habe und wie sie sich zu neuen Friedensanträgen der Zentralmächte stellen würde. Das Parlament müsse alle Friedensanträge ausführlich erörtern können und da das Parlament nicht immer versammelt bleiben könne, so sei eine stärkere Kontrollkommission für äußere Politik nötig. Dieser Antrag wurde auch abgelehnt, nachdem Orlando dagegen gesprochen hatte. (Voss. Ztg.)

Sonntagsgedanken.

(16. Juni 1918.)

Demut und Größe.

Sie machen zu viel Wesens von mir. Was ich bin, das danke ich ganz allein der Barmherzigkeit meines Gottes.

Großes Erleben macht ehrsüchtig und im Herzen fest. Kaiser Wilhelm II am Schluß des 1. Kriegsjahres. Darauf kommt es an, wie der Mensch sich getragen und gehoben fühlt von Mächten, die vor ihm da waren und nach ihm sein werden. Fr. Naumann.

Wir Deutsche leben des Glaubens: der Ruhm sei wie die Liebe, wie jedes edelste und höchste Glück des Lebens, eine Gnade des Geschicks, die wir in Demut hinnehmen, doch nimmermehr erstreben sollen. Treitschke.

Localnachrichten.

Idstein, den 14. Juni 1918.

— Aus russischer Gefangenschaft. Heute ist auch Heinrich Reisenberger nach 20-monatiger Gefangenschaft im Dongebiet bei seinen Angehörigen hier eingetroffen. Auch ihm rufen wir ein „herzliches Willkommen in der Heimat“ zu.

— Die Reifeprüfung bestanden hat in Wiesbaden am Realgymnasium Otto Brieden von hier.

— Theater. An diesem Sonntag findet in der Halle der Turngesellschaft ein Theaterabend statt, veranstaltet von Mitgliedern der Turngesellschaft und anderen guten Kräften aus unserer Stadt. Der genannte Verein ist in seiner Mitgliederzahl sehr zusammengeschrunpft — über 100 desselben stehen im Heeresdienst; er ist daher gezwungen, um seinen Verpflichtungen nachkommen zu können, auf diese Weise sich über Wasser zu halten. Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich ist, steht ein recht genussreicher Abend in Aussicht. Wir empfehlen den Besuch aufs Beste, gilt es doch, diesmal einen Heimatverein zu unterstützen, der durch die Kriegsverhältnisse in Not geraten ist. Den Mitgliedern im Felde wird es gewiß eine Freude bereiten, wenn sie hören, daß durch ein ausverkauftes Haus die Mitgliederbeiträge ersetzt worden sind.

— Sommerferien 1918. Behördlicherseits sind die diesjährigen Hau- und Kornferien wie folgt festgesetzt worden: Kreisschulinspektion Idstein I: Idstein vom 22. Juli bis 18. August, Bernbach v. 24. b. 30. Juni und 23. Juli bis 4. August, Cröfteil vom 21. bis 29. Juni und 14. bis 27. Juli, Ehrenbach, Görsroth und Kesselbach vom 17. bis 23. Juni und 21. Juli bis 3. August, Esch vom 24. bis 30. Juni und 29. Juli bis 10. August, Eschenbach vom 17. bis 23. Juni und 26. Juli bis 10. August, Hestrich vom 24. bis 29. Juni und 22. Juli bis 4. August, Neuhof vom 23. Juni bis 3. Juli und

21. bis 30. Juli, Niederfeßbach und Oberfeßbach-Dasbach-Benzbach vom 21. Juli bis 13. August, Ober-Niederaroff vom 23. bis 29. Juni und 4. bis 20. August, Ober-Niederrod vom 16. bis 26. Juni und 21. Juli bis 3. August, Orlen und Wehen vom 20. Juni bis 3. Juli und 21. bis 27. Juli, Wallradenstein vom 24. bis 29. Juni und 5. bis 22. August, Walsdorf vom 28. Juli bis 17. August, Wörsdorf vom 23. bis 29. Juni und 1. bis 14. August. Kreisfchulinspektion Idstein II: Bremthal und Nodenhausen vom 16. bis 22. Juni und 20. Juli bis 3. August, Engenhahn vom 16. bis 26. Juni und 29. Juli bis 10. August, Königshofen und Nierenhausen vom 18. Juli bis 11. August, Niederjosbach vom 16. bis 23. Juni und 21. Juli bis 8. August, Oberjosbach vom 23. bis 30. Juni und 21. Juli bis 8. August. Kreisfchulinspektion Pantod: Bechtheim und Beuerbach vom 25. bis 27. Juni und 26. Juli bis 15. August, Breithardt vom 17. bis 23. Juni und 6. bis 22. August, Daisbach vom 21. bis 27. Juni und 26. Juli bis 15. August, Hambach vom 17. bis 26. Juni und 29. Juli bis 11. August, Hausen ü. Har vom 21. bis 30. Juni und 9. bis 22. August, Hennethal vom 14. bis 20. Juni und 2. bis 16. August, Holzhausen ü. Har vom 21. bis 27. Juni und 19. Juli bis 7. August, Kettenbach vom 21. bis 27. Juni und 2. bis 22. August, Ketterschwalbach, Strinztrinitatis und Wallbach vom 21. bis 27. Juni und 26. Juli bis 14. August, Limbach und Michelbach vom 21. bis 27. Juni und 16. Juli bis 2. August, Niederlabbach, Oberlabbach und Strinzmargarethä vom 17. bis 27. Juni und 29. Juli bis 11. August, Pantod vom 17. bis 23. Juni und 26. Juli bis 14. August, Rüdershausen vom 21. bis 27. Juni und 2. bis 21. August, Stedenroth vom 18. bis 27. Juni und 2. bis 16. August.

— Fleischlose Wochen. In der Sitzung des Württembergischen Ministeriums des Innern wurde mitgeteilt, daß von August ab wegen Viehmangels gänzlich fleischlose Wochen eintreten würden. Auch sonst seien die Lebensmittelvorräte knapp. — Sachsen hat bereits vor geraumer Zeit beim Kriegsernährungsamt die Einführung fleischloser Wochen im ganzen Reich zur Schonung der Milchviehbestände beantragt. — Dem „Berliner Tageblatt“ wird nun heute aus Dresden gemeldet, das Kriegsernährungsamt habe die Frage aber zunächst nicht als dringlich angesehen.

— Ein seltenes Schauspiel bot sich heute nachmittag den Passanten der inneren Stadt, nämlich ein Hund mit einer gestohlenen Blutwurst im Maul.

— Bevorstehende Brotpreisverhöhung. (W. B.) Das Kriegsernährungsamt teilt mit: Ein Berliner Blatt bringt in seiner heutigen Morgenausgabe eine Zuschrift aus den Kreisen des Reichsbeitrags über die bevorstehende Heraushebung der Getreidepreise. Soweit in dieser Zuschrift von den Absichten des Kriegsernährungsamts die Rede ist, sind diese falsch u. unvollständig wiedergegeben. Eine eingehende Mitteilung darüber wird erfolgen, sobald der Bundesrat und der Ernährungsbeirat in der Angelegenheit gehört sind. Schon jetzt sei aber festgestellt, daß die in dem Blatte für das kommende Wirtschaftsjahr errechnete Brotpreisverhöhung von 6 bis 8 Pfg. pro Pfund gegenüber den der Beratung zu Grunde liegenden Entwürfen des Kriegsernährungsamts um ein Vielfaches zu hoch angegeben ist.

— Billigere Hertel in Sicht. Wie die „Allgemeine Viehhandelszeitung“ berichtet, rechnet man mit einem großen Preissturz der Hertelpreise in kürzester Zeit. Falls sich diese Nachricht bestätigen sollte, wäre sie im allgemeinen Interesse nur zu begrüßen.

— Ausfuhr nach Russland. Die Verwaltung Russlands beabsichtigt, ein größeres Lager in allen möglichen bei Bestellungen sofort lieferbaren Waren, deren Ausfuhr genehmigung sie beim Vorliegen von diesbezüglichen Schwierigkeiten eventl. selbst beantragen will, zu unterhalten. Angebote nimmt die amtliche Handelsstelle deutscher Handelskammern in Eibau entgegen.

— Zahlungsverkehr mit den bisher feindlichen östlichen Ländern. Mit der Ratifikation der Friedensverträge mit diesen Ländern bestw. der Zusatzverträge treten auch die Zahlungsverbote außer Kraft, so daß der allgemeine Zahlungsverkehr demnächst wieder aufgenommen wird. Die Handelskammer zu Wiesbaden macht die Beteiligten weds Vermeidung der Gefahr strafrechtlicher Verfolgung darauf aufmerksam, daß die Bestimmungen der Devisenordnung vom 8. Februar 1917 (R.-G.-Bl. S. 105) trotzdem nach wie vor zu beachten sind.

Aussichten auf eine gute Kartoffelernte. Die jungen Kartoffelpflanzen entwickeln sich

überall außerordentlich günstig und zeigen einen lüdenlosen Stand. Die Witterungsverhältnisse im Mai und bis jetzt sind für das Wachstum der Kartoffeln trotz der Trockenheit in fast ganz Deutschland so günstig gewesen, daß allgemein Aussichten auf eine befriedigende Ernte vorhanden sind. Auch die Frühkartoffeln haben sich sehr günstig entwickelt.

— Eine reiche Buchedernernte ist in diesem Jahre, wie gemeldet wird, zu erwarten. Bekanntlich sind die Buchedern trefflich zur Vorbereitung zu verwenden.

DE Mädchen und Rosen. Der Vergleich zwischen beiden ist so alt, wie es Rosen, Mädchen und deutsche Dichter gibt, und tatsächlich wäre nichts auf der Welt zu finden, was in gleichem Maße zu einer nachbarlichen Gegenüberstellung direkt herausforderte. Wie die Schönheit der Rose sich in hunderten von Spielarten mit ständig wechselnder Eigenart offenbart, so entfaltet auch der Charakter der jungen Mädchenblüte seine viel hundert verschiedenen Reize und Geheimnisse. Man mag seine Augen umherwenden unter unseren lieben deutschen Mädels, man findet sie in allen Rosenarten vertreten. Bescheidene, schüchterne Moosroschen von zarter, zurückhaltender Schönheit, glatte, üppig erblühte Centifolien, stolze, an Abwehr gemahnende Hybriden, weiße, lichte, röschevolle Remontanten, sie alle sind vertreten und fesseln uns jede durch ihre Eigenart. Und auch ein anderes ist Mädchen und Rosen gemeinsam. Es gehört die erfahrene Hand eines Gärtners dazu, sie zu pflegen und zu voller Schönheit zu bringen. Ein roher Versuch, auf ihre zarteste Schönheit einen gewaltsamen Einfluß ausüben zu wollen, hat beide schon oft vorzeitig dem Welken und Vergehen ausgeliefert.

Aus nah und fern.

Camberg, 13. Juni. Mit 1000 M Geldstrafe oder 200 Tagen Gefängnis wurde gestern am hiesigen Schöffengericht die ledige Barbara Kridau von Hasselbach wegen unerlaubten und Folge habenden Verkehrs mit Kriegsgefangenen bestraft.

Höchst, 13. Juni. Das Erdbeerrennen, das täglich nach den Erdbeerorten Neuenhain und Kronberg stattfindet, wies auch gestern wieder eine starke Beteiligung von hier und auswärts auf. Nachdem von den Teilnehmern das letzte Hindernis, der Neuenhainer Berg, mit rotem Rad und tiefenden Wangen, teilweise mit Gewichten von 4—5 leeren Körben genommen war, hatte Frankfurt bereits das Ziel durchlaufen und Höchst mußte sich mit den letzten Plätzen begnügen. Auch mehrere Herren der Gesellschaft liefen mit, die ebenfalls leer ausgingen. Ein hiesiger Rentner, dem man sogar eine Waschmaschine angehängt hatte, kam als letzter durchs Ziel und wurde durch seine Frau für die noch folgenden Rennen zurückgezogen. „H. Krosb.“

Frankfurt, 12. Juni. Der 84jährige Wilhelm Steigerwald, Edenheimer Landstraße 439 wohnhaft, hatte am Montag Kirchen gegessen und Wasser dazwischen getrunken. Gestern morgen war das Kind noch wohl und munter, verstarb aber gestern nachmittag plötzlich. Die Leiche wurde besegnigt und dem Frankfurter Friedhof zugeführt.

Mainz, 13. Juni. Fliegerleutnant Budler, der zur Ausheilung einer Schußwunde nach einem Bazarott nach Hindau gebracht wurde, stammt aus Mainz-Mombach. Budler, der 33 Luftkriege errungen, mit dem Pour le Merite ausgezeichnet und von Befehl geleiteter Dackbeder ist, hat es als Fliegerleutnant bis zum Offizier gebracht.

Mainz, 12. Juni. Heute mittag 1/2 1 Uhr fand in der Metallwarenfabrik Busch hier eine Explosion statt, bei der ein kleineres Betriebsgebäude zerstört wurde. Leider sind außer dem Materialschaden auch mehrere Menschenopfer zu beklagen. Bis jetzt wurden festgestellt 6 Tote und 70 Verletzte, darunter 10 Schwerverletzte; von den letzteren ist noch einer seinen Wunden erlegen. Der Betrieb der Fabrik ist nicht gestört.

* Verurteilte Schleicher. In der Stadt Bernburg an der Saale erregt die Verurteilung angegebener Personen wegen Uebertretung der Vorschriften über die Fleischversorgung großes Aufsehen. Wegen fortgesetzten Bezuges von Fleisch und Fleischwaren ohne Fleischkarten wurde durch Strafbefehl der Oberbürgermeister, Geh.

Regierungsrat und Landtagsabgeordneter Leinweber zu 1000 M, der Schlachthausdirektor Stein zu 2000 M, der Stadtrat Adermann zu 600 M Geldstrafe verurteilt.

Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 14. Juni.

(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Kronprinz Rupprecht.

Nordwestlich von Ypern führten die Franzosen heftige Angriffe gegen unsere Linien zwischen Boormezeele und Bierstraat. Sie wurden blutig abgewiesen. Mehrere Offiziere und mehr als 150 Mann blieben hierbei gefangen in unserer Hand.

Erfolgreiche Erkundungsgefechte am Kemmel. An der übrigen Front lebte die Gefechts-tätigkeit nur vorübergehend auf.

Deutscher Kronprinz.

Auf dem Kampffelde südwestlich von Royon blieb die Artillerietätigkeit gesteigert. Bei Courcelles und Mery, sowie im Masgrunde, dicht westlich der Dije, wiederholte der Feind seine vergeblichen Gegenangriffe. Unter schwersten Verlusten wurde er zurückgeworfen. Beiderseits der Straße Coiffons—Billers Cotterets drangen wir in den Wald von Billers Cotterets ein.

Die Armee des Generalobersten von Boehn hat seit dem 27. Mai mehr als 830 Geschütze erbeutet. Damit steigt die Zahl der von der Heeresgruppe Deutscher Kronprinz seit dem 27. Mai eingebrachten Geschütze auf 1050.

Gestern wurden 28 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Hauptmann Berthold errang seinen 34., Leutnant Udet seinen 29. und Oberleutnant Loerher seinen 25. Luftsiege.

Im Monat Mai beträgt der Verlust der feindlichen Luftstreitkräfte an den Fronten 23 Fesselballone und 413 Flugzeuge, von denen 223 hinter unseren Linien, die übrigen jenseits der gegnerischen Stellungen erkennbar abgestürzt sind. Wir haben im Kampfe 180 Flugzeuge und 28 Fesselballone verloren.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Letzte Meldungen.

LUGEN, 14. Juni. Wie die Schweizer Blätter berichten, wird Amiens erneut stark beschossen. Das „Journal des Debats“ berichtet, daß die berühmten Gemäde von Amiens seit einer Woche in Sicherheit gebracht sind. Ein Teil des Museums wurde durch Granaten zerstört.

U Aus dem Haag, 14. Juni. Englische Kriegsberichterstatter an der Westfront berichten nach London, daß die Kämpfe in Frankreich gegenwärtig solche Festigkeit annehmen, daß man sie als Entscheidungsschlacht des Feldzugs betrachten müsse. Nach anfänglichem Zurückweichen in der Mitte habe der Widerstand der Franzosen den Charakter des Verzweiflungskampfes angenommen.

U Rotterdam, 14. Juni. Oberst Ropington führt in der „Morningpost“ aus, daß der Grundsatz, nachdem die Alliierten den Feldzug von 1918 führen müssen, schwer sei, durchzuhalten, bis eine amerikanisch-englische Armee ins Feld käme und die verlorene Initiative zurückgewinne. Wir müssen entschlossen sein, unsere Armee nicht zu zerstücken und uns auf neue neue Unternehmungen einzulassen, so vorteilhaft dies auch scheinen möge.

Ein gebrauchte doppelpännige, gut erhaltene

Mähmaschine

mit Handablage zu verkaufen.

Ludwig Michel, Schmiedemeister

Männer, Frauen, Mädchen

zum sammeln von Futterreisig (Heeresbedarf)

sofort gesucht.

Meldungen bei Bauunternehmer Werner-Idstein.

Deutsche Futtermittel-Gesellschaft.

Lebensmittelzulage für Kranke.

Ich ersuche, alle persönlichen Vorstellungen als zwecklos zu unterlassen. Maßgebend für die Bewilligung der Zulage ist nur das Zeugnis des behandelnden Arztes, zu dem der für den Unterkaufskreis vorgeschriebene Vordruck verwendet werden muß.

Soweit durch das ärztliche Zeugnis die auf der Rückseite des Vordrucks abgedruckten Richtlinien des Kriegsernährungsamts erfüllt sind, wird die Zulage gewährt, andernfalls muß sie verweigert werden.

Langenschwalbach, den 8. Juni 1918.

Der Königl. Landrat:

J. V.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Innungen.

Von den beruflichen Vertretungen des Handwerks wird augenblicklich außerordentlich für die Bildung von Innungen geworben.

Es kann von dieser Stelle aus nur eindringlich auf diese Bestrebungen hingewiesen werden in der Hoffnung, daß die Innungen nicht zu den später verknöcherten Gebilden früherer Zeiten herabsinken und sich in Kleinigkeiten betätigen, sondern lebensfähig werden zum Schutze und Wiederaufrichtung des Handwerks.

Langenschwalbach, den 7. Juni 1918.

Der Königl. Landrat:

J. V.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Gold- und Juwelen- Ankaufswoche.

In der Zeit vom 16. bis 23. Juni d. Js. soll eine Gold- und Juwelenankaufswoche zur Durchführung kommen, um den Goldschaff der Reichsbank für unsere Kriegs- und künftige Kriegswirtschaft zu verstärken.

Ich ersuche die Herren Bürgermeister um Bekanntgabe unter den Gemeindegemeinschaften, die noch vielfach Goldsachen etc. haben, die für die täglichen Bedürfnisse nicht notwendig sind. Die Angabe kann bei dem Magistrat in Langenschwalbach und Idstein erfolgen, die auch für die Bezahlung Sorge tragen werden.

Langenschwalbach, den 10. Juni 1918.

Der Königl. Landrat:

J. V.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Stadtkasse Idstein.

Das Realschulgeld für das Sommerhalbjahr 1918 April—September wird hiermit zur Zahlung angefordert.

Der Stadtrechner.

Holzversteigerung

der Königl. Oberförsterei Idstein
am Dienstag, den 18. Juni 1918, vorm. 10 Uhr,
im Gasthaus „Zum Lamm“ in Idstein. Schutzbezirk Idstein. Distr. 18 Füllstedt, 15, 18, 20, 21 vord., mittl. u. hint. Braunwald, 16a, c, 19 Füllstedt, 22 Gerloh, 23a Wiesenborn, 24a Vittau, 25a, b Hallgarten, 26a Geyerskopf. Eichen: 1 St. I. Al. mit 1,79 fm, 4 St. IV. u. V. Al. mit 2,85 fm, 39 rm Scheit und Knüppel. Buchen: 2 Stämme (Kirschbaum) mit 1,10 fm, 248 Scheit und Knüppel, 235 Reiser I. Al. Andr. Laubholz: 1 Erlenstamm mit 0,74 fm, 1 Knüppel. Nadelholz: 76 Scheit und Knüppel, 3 Reiser I. Al. Von dem in den Distr. 16c, 18, 20 u. 21 stehenden Buchen-Scheit- und Knüppelholz werden nur verkauft die Nummern: 949. 950. 961. 965. 968. 972. 973. 978—980. 983. 984. 990. 991. 1002. 1003. 1006. 1010. 1013. 1027. 1029—1032. 1038. 1043. 1044. 1046. 1048. 1049. 1051. 1053—1062. 1120. 1121. — 15—17, 36. — 82. 86—90. 95. 108—111. 122. 123. 141. 149. — 1524. 1530. 1533. 1538. 1539. 1545. 1548. 1550—1552. 1553. 1557—1578.

Kriegsanleihe.

Sämtliche Stücke der 7. Kriegsanleihe — mit Ausnahme der Feldzeichnungen — sind eingegangen und können bei uns abgeholt werden.

Vorschauverein zu Idstein,
c. G. m. u. H.

Eine
4-Zimmer-Wohnung
mit Küche und eine
2-Zimmer-Wohnung
mit Küche ab 1. Juli zu vermieten, bei
Louis Heß, Viehhändler,
Wiesbadenerstraße.

Ein Fahrbursche

gesucht.

Lüdel & Berninger.

Prakt. Arzt
Dr. Grimmel, Wiesbaden,
Langgasse 48,
Sp. für Haut- und Harnleiden
hält Sprechstunden Werktags
9¹/₂—11¹/₂ 3—4
Teleph. i. d. Sprechstunden 2970.

Eichenholz

Klafter oder Stammholz laufe jeden Posten von
Privat und Gemeinden für Kriegszwecke. Kaufe
gleichfalls Brenn- und Stammholz jeder Art.
Ingen. Math. Reich, Wiesbaden,
Kirchgasse 15 — Tel. 6072.

Zum Ausschellen!

Emaillierte Eimer 5 Ltr. fast neu
Stück mit Deckel 1,60 Mark.
Schwarzblechimer in verschied. Größen
v. M 1,25 an, Holzbütten für Getreide,
Eßöl und Blumen verkauft
Sauer, Wiesbaden,
Göbenstraße 2.

Main-Kraftwerke

A.-G.

Höchst a. M.

suchen für den Umbau der Ortsneue Oberjosbach
und Königshofen

Hilfsmonteuere

und

Hilfsarbeiter.

Zu melden bei Herrn Obermonteur P. B. W. e.
Oberjosbach i. Ts., Gasthaus zum Rindenkopf.

Kameradschaft 1900.

Die Kameraden werden auf Samstag abend
1/9 Uhr zu einer

Abschiedsfeier

im Gasthaus „Zur Traube“ eingeladen. Voll-
zähliges Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Sophie Pfaff

Arno Karl

Verlobte

Idstein, Tannus Laaschwitz, Sachsen

Kriegsjahr 1918.

Todes-Anzeige.

Hiermit die traurige Nachricht, daß
unser lieber Vater, Schwiegervater und
Großvater

August Baum

Gemeinderichter und Fleischbesorger

gestern Abend nach langem, schweren Leiden
sanft entschlafen ist.

Görsroth, den 14. Juni 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie August Schmidt.

Die Beerdigung findet Sonntag,
nachmittags 1/4 Uhr statt.

Mädchen oder junge Witwe

in kleinen Haushalt mit etwas Landwirtschaft zur
Führung desselben von Witwer mit zwei Kindern
zu baldigem Eintritt gesucht. Schriftliche Ange-
bote mit Lohnanspruch unter S B 500 an den
Verlag der Idst. Btg. erbeiten.

Kirchliche Nachrichten.

Evang. Kirche zu Idstein.

Sonntag, den 16. Juni 1918. 3. Sonntag n. Trinitatis.
Vormittags 10 Uhr:
Gottesd. 204, B. 1—2. 190, B. 1—3, B. 4.
Christenlehre mit den Konfirmanden von 1916, 1917,
1918. Abend 8.

Pastor Moser.

Die Kirchenversammlung ist bestimmt für den Evang.
Verband zur Pflege der weiblichen Jugend Deutschlands.
Abends 8 Uhr Gottesd.: 422, 438 B. 2.

Debatz Groß.

Katholische Kirche zu Idstein.

16. Juni. 4. Sonntag nach Pfingsten.

Morgens Hochamt mit Predigt und Segen.

Nachmittags: Sakramentalische Bruderschaftsbandacht.
Pastor Buscher.

Theater

in der Turnhalle der Turngesellschaft

Sonntag, den 16. Juni, abends halb 9 Uhr:

Die Dienstboten des Herrn Majors.

Stückspiel in 2 Akten von Joh. Schulten.

Deutsche Einquartierung im französischen Land.

Stückspiel in einem Aufzuge von H. Benediz.

Ferner:

Gesangs- und Klaviervorträge.

Eintrittspreise: 1. Platz 1.20 M., 2. Platz 60 Pfg.

Nachmittags 3 Uhr:

Generalprobe.

Eintrittspreis für Kinder 15 Pfennig.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet höflich ein

Die Kommission.